



Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Freunde unseres Instituts,



ohne sie geht es nicht, und sie werden sogar immer wichtiger: Die Rede ist von Medizinischen Fachangestellten (MFA, früher Arzt-helferinnen), die tragende Säulen jeder allgemeinmedizinischen Praxis sind.

Angesichts des steigenden Versorgungsbedarfs einer alternden Bevölkerung und eines absehbaren Hausärztemangels wird das gesamte Praxisteam zukünftig noch mehr gefordert – MFA können, etwa als „Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis, VERAH“ wichtige Aufgaben übernehmen. Was in der Praxis schon länger gilt, beeinflusst inzwischen auch die allgemeinmedizinische Forschung. Unser Institut führt nicht nur Studien mit MFA in hausärztlichen Praxen durch, mehrere MFA sind in unseren Forschungsteams hochmotiviert bei der Sache.

Unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) hat sich nun eine kleine Arbeitsgruppe von engagierten MFA gegründet, die sich für das Thema Wissenschaft begeistern und interessierte MFA zur Mitarbeit einladen.

Mehr zu diesem und anderen Themen finden Sie auch in dieser Ausgabe von kurz und kn@pp.

Viel Spaß beim Lesen!

Ferdinand M. Gerlach

### Forschungsfeld Allgemeinmedizin

In der Allgemeinmedizin sind die *Studienteilnehmer* sowohl allgemeinmedizinische Praxen, ihre Praxisteams als auch Patienten. Die Praxis ist Gegenstand der Studie, wenn es sich um strukturelle Fragen handelt, wie z.B. Sicherheitskultur. Im Unterschied zu den meisten klinischen Studien widmen wir uns dem multimorbiden und multimorbidisierten Patienten, der in der hausärztlichen Praxis oft die Regel darstellt. Die Mitglieder eines Praxisteams spielen in unseren Projekten eigentlich immer eine Rolle: als Case Managerin, als Arzt, der eine Intervention umsetzt, oder das Team als Ganzes, das sich der Patientensicherheit widmet.

Bei den *Interventionen* in der hausärztlichen Praxis werden nicht einzelne Medikamente untersucht, sondern meist komplexe Interventionen. Bei den *Zielgrößen* allgemeinmedizinischer Forschung handelt es sich um klinisch bedeutsame, gut fassbare Parameter, die allerdings unter Praxisbedingungen relevant und praktikabel sein müssen. So wäre es zwar wünschenswert, zeigen zu können, dass eine gute Allgemeinmedizin Klinikeinweisungen erspart, aber man bräuchte hier Hunderte von Praxen, um einen Effekt zu zeigen. Daher wird man sich dann eher darauf beschränken, z.B. die Angemessenheit der Medikation zu erheben.

Neben den beschriebenen Besonderheiten kommen weitere Methoden zum Einsatz: 1) Methoden der Versorgungsforschung, die auch epidemiologische Fragen, wie die Prävalenz und den Verlauf von Multimorbidität oder das Problem der Multimedikation in Beobachtungsstudien untersuchen. 2) Qualitative Forschung, d.h. vor allem Interviewforschung, die Fragen der Machbarkeit und Implementierung un-

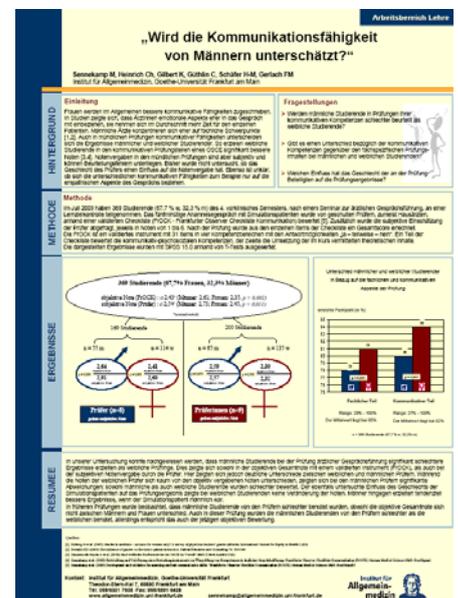
tersucht, indem man die Akteure direkt befragt. Last, aber ganz sicher nicht least, brauchen wir auch systematische Übersichtsarbeiten und müssen diese Methode für allgemeinmedizinische Leitlinien weiterentwickeln.

Kontakt:

[guethlin@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:guethlin@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

### Posterpreis für die Lehre

Auf der diesjährigen Tagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA) in Freiburg wurde das Poster unseres Lehre-Teams ausgezeichnet. Thematisch geht es um Genderaspekte im Kommunikationsverhalten von Medizin-Studierenden in Prüfungen zur Anamneseerhebung und Gesprächsführung.



Männliche Studierende erzielen bei der Prüfung ärztlicher Gesprächsführung signifikant schlechtere Ergebnisse als weibliche Prüflinge.

Save the date!  
3. Frankfurter Tag  
der Allgemeinmedizin  
am 24. April 2010



## Neuer Arbeitsbereich: Klinische Entscheidungsunterstützung

Mit der Einrichtung des Arbeitsbereichs „Klinische Entscheidungsunterstützung“ wird ein langfristiges Forschungsanliegen des Instituts deutlich: Hausärzte bei der Entscheidungsfindung zur bestmöglichen Versorgung ihrer Patienten zu unterstützen.

Dazu gehört die Entwicklung von evidenzbasierten Leitlinien und von Instrumenten, die eine systematische Verlaufsbeobachtung von Patienten erleichtern, ebenso wie die Einbindung computerassistierter Wissensbasen und die Fortentwicklung von Methoden der evidenzbasierten Medizin (EbM).



Dr. med. Christiane Muth, MPH, Internistin mit langjähriger Erfahrung in allgemeinmedizinischer Lehre & Forschung sowie EbM, leitet den neuen Arbeitsbereich.

Aktuelle Projekte sind die [PRIMUM-Studie](#) und die Weiterentwicklung der [DEGAM-Leitlinie "Herzinsuffizienz"](#) unter Berücksichtigung von Ko- und Multimorbidität. Dazu bestehen Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern, u.a. dem Department of General Practice, Maastricht University, und dem Centre for Evidence-Based Medicine, University of Oxford.

**Kontakt:**  
[muth@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:muth@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

## Wissenschaft und Forschung für Medizinische Fachangestellte

Die Rolle der Medizinischen Fachangestellten (MFA) hat sich in den letzten Jahren verändert: Weiterbildungsmodelle wie VERAH oder EVA sind entstanden. Welche Bedeutung diese Entwicklung in der Patientenversorgung hat, ist bislang wenig untersucht. Auch aus diesem Grund unterstützt die DEGAM (Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin) eine kleine Arbeitsgruppe von MFA aus Forschung und Praxis. Die Arbeitsgruppe nennt sich „Wi For MFA“ – Wissenschaft und Forschung für Medizinische Fachangestellte. Zunächst sollen interessierte MFA für das Thema Wissenschaft motiviert und begeistert werden.

Am 13./14. März 2010 trifft sich die AG „Wi For MFA“ in Frankfurt u.a. zur Vorbereitung von Workshops für den DEGAM-Kongress in Dresden (23.09.-25.09.2010). Interessierte MFA sind herzlich eingeladen.

**Kontakt:**  
[mergenthal@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:mergenthal@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)  
[mueller@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:mueller@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

**Die DEGAM erhebt für MFA einen reduzierten Jahresbeitrag. In diesem Beitrag ist die monatlich erscheinende Zeitschrift für Allgemeinmedizin (ZFA) enthalten.**

## PJ in der Allgemeinmedizin

Durch die Neufassung der Approbationsordnung im Jahre 2002 können Studierende neben den Pflichttertialen in Innerer Medizin und Chirurgie auch „Allgemeinmedizin“ als Wahlfach im Praktischen Jahr (PJ) belegen. Seit 2006 gibt es diese Möglichkeit auch an der Frankfurter Goethe-Universität.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde das Kontingent dieser Plätze ab 2010 auf jährlich 20 Plätze erhöht. Bisher mussten immer wieder Plätze durch Los vergeben werden. Das PJ findet in akkreditierten Lehrpraxen als 1:1-Unterricht statt. Daneben wird ein wöchentliches Begleitseminar angeboten.



Das PJ ist durch zunehmend selbständiges Arbeiten unter Superversion geschulter Lehrärzte gekennzeichnet und wird durch Portfolioaufgaben strukturiert.

Mittlerweile haben 51 Studierende das Praktische Jahr in unseren allgemeinmedizinischen Lehrpraxen absolviert. Fast alle planten nach Ende des PJ eine Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin.

**Kontakt:**  
[brust@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:brust@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

## Newsletter kostenlos abonnieren

Wollen Sie unseren Newsletter „kurz und kn@pp“ einmal im Quartal kostenlos erhalten?

Dann schreiben Sie eine E-Mail an:

[kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

### Impressum:

Institut für Allgemeinmedizin, Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

### Redaktion:

Prof. Dr. med. Ferdinand M. Gerlach, MPH (V.i.S.d.P.)  
Dr. med. Isabelle Otterbach

[kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)  
Ausgabe: Januar 2010